Kurzgeschichte in Filmtiteln

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 97

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-734470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wochenschau nicht nur auf aktuelle Meldungen beschränken, sondern sie müßte, wie jede gelesene Zeitung einen Leitartikel aufweisen. Ein Grundgedanke, ein Thema soll die Richtlinie sein. Dieses Thema, in fortgesetzten Leitartikeln entwickelt sich dann von selbst zum wertvollen Dokument, in dem Schweizer Geist, Schweizer Gesinnung, demokratische Gedankenwelt, unser Schaffen und Wirken im Dienste der Allgemeinheit festgehalten sind. Zum Spielfilm übergehend, konnte Arnet doch einen wesentlichen Fortschritt gegen die Anfangserzeugnisse feststellen. Die ersten Filme waren noch zu sehr der Bühne verhaftet. Umso erfreulicher sei es, wie sich einzelne Darsteller (und besonders der Regisseur Lindtberg) in erstaunlicher Weise vom Theatralischen zum filmischen Erfassen ihrer Aufgaben umgestellt haben, was besonders im Film «Die mißbrauchten Liebesbriefe» konstatiert werden konnte. In diesem Zusammenhang kam er auch auf die vorher erstellten Schweizerfilme zu sprechen, wobei er solche Themen ablehnte, die das Ausland besser und mit weit besseren Mitteln behandeln könne: «Wir wollen keine Konfektion, sondern Filmkunst.» Daß wir das können, bezweifelt Arnet nicht. Die Kleinigkeiten, die Details in unseren Filmen müßten immer mehr herausgearbeitet werden. Denn in den Details zeige sich das Charakteristische.

In der Diskussion kamen verschiedene Sprecher zu Wort. Richard Schweizer erinnerte an ein Wort, das Herr Arnet seinerzeit schrieb, und wobei er den «Russenfilm» zur Parallele heranzog. Solche Sachen könnten wir hier natürlich nicht herstellen, da uns die unbeschränkten Mittel, wie sie die Russen zur Verfügung hatten, fehlten. Arnet konnte aber auch hier darauf hinweisen, daß er diese Art von Filmen ihrer Unmittelbarkeit halber, der feinen Detailbehandlung wegen erwähnt habe, die wir uns zum Vorbild nehmen sollten. Dr. Sautter wies auf die Sprachverschiedenheit in der kleinen Schweiz hin und meint, daß die französische Schweiz durch die Schaffung einer deutschschweizerischen Filmproduktion isoliert würde. Die deutsche Schweiz aber habe zu wenig filmgeeignete Leute und die wenigen, die noch hier seien, müßten freigehalten werden. Arnet erwidert, wenn damit gemeint sei, daß die Filmkräfte allen Produzenten zur Verfügung stehen und sich nicht nur einer einzigen Gesellschaft verpflichten sollten, so könne er diese Forderung nur unterstützen. Nachdem Herr Dr. Meier, Sekretär der «Filmschaffenden» die Ausführungen Arnets betreffend der Schwierigkeiten, mit denen die «Schweizer Filmwoche» zu kämpfen habe, unterstrichen hatte, schloß der Vorsitzende die Aussprache. *H. K.*

Der Schlager „Margritli" als Propagandamittel

Die «Autropa A.-G.» teilt uns mit:

«'s Margritli und d'Soldate» ist der erste Schweizerfilm, der die Musik nicht nur als das Bild unterstützende Untermalung verwendet, sondern sie durch die Mitwirkung von Teddy Stauffer und seinem Orchester teilweise zum Selbstzweck macht. Deshalb wurde auch vom Regisseur August Kern auf die Tonwiedergabe ganz besondere Sorgfalt verwendet. Um nun diesen ersten musikalischen Schweizerfilm auch direkt Interessierten zu zeigen, lud kürzlich die Autropa A.-G. als Herstellerin alle Musiker von Zürich zu einer *Spezial-Matinée im Kino Orient* ein, in der Einsicht, daß die Musiker, die täglich nachmittags und abends ihren Beruf ausüben müssen, sonst nicht dazu kommen würden, den Film zu besuchen.

Zensurmeldungen aus Basel

Im Jahre *1940* ist die Zensurkommission für *Jugendvorstellungen* zu 30 Sitzungen (1939: 15) zusammengetreten. Von ihren Entscheiden lauteten 25 zustimmend und 5 ablehnend. Es ist dabei zu erwähnen, daß diese Kommission an die Darbietungen für Jugendliche unter 16 Jahren einen strengen Maßstab anlegt. Die Filme müssen erzieherisch wertvoll sein und sollen der Jugend etwas bieten. Sie müssen überdies ein gewisses Niveau aufweisen. Wenn ein Film nur unterhaltenden Charakter trägt, wird er für Jugendliche nicht freigegeben.

Die Kommission hat daher im Monat Februar a. c. die beiden Märchenfilme «*Der Igel und der Hase*» und «*Rumpelstilzchen*» mehrheitlich abgelehnt, mit der Begründung, sie würden keine Qualitäten bieten. Es wurde dabei der Wunsch geäußert, man solle mehr Schweizerfilme drehen, die auch Jugendlichen zugänglich gemacht werden können. Daß die Schweizerproduktion dazu fähig sei, habe sie wiederholt bewiesen.

Bei einer Sonntags-Matinée unter dem Titel «*Unser Volk in Waffen*», bei welcher die 5 Filme des Armeefilmdienstes «*Alarm, Einsatz leichter Truppen*», «*Grenzübertritt französischer und polnischer Soldaten*», «*Der General übergibt der Fliegertruppe die neuen Fahnen*», «*Armeemeisterschaften 1940*» und «*Fest der Heimat*» gezeigt wurden, sind Jugendliche unter 16 Jahren zugelassen worden.

In einer weiteren Sonntags-Matinée mit den Filmen über den «*Londoner Zoologischen Garten*» sind ebenfalls Kinder zugelassen worden.

Der Soldatenfilm «*'s Margritli und d'Soldate*», der in geschickter Weise den Kameradschaftsgeist unserer Armee schildert, ist für Jugendliche vom 14. Altersjahr an freigegeben worden.

Der Film «*Der Pfarrer von Rosenau*» (Jugend) ist am zweiten Spieltag auf Antrag der Zensurkommission durch das Polizeidepartement verboten worden. Ein gegen diese Verfügung eingereichter Rekurs wurde vom Gesamtregierungsrat einstimmig abgewiesen, mit der Begründung, der fragliche Film sei in hohem Maße Anstoß erregend. Er gehe darauf aus, die katholische Religion und die katholische Geistlichkeit herabzuwürdigen und lächerlich zu machen. Der Film müsse in seiner Grundidee als entsittlichend bezeichnet und abgelehnt werden.

Der Film «*Der junge Edison*» mit Mickey Rooney in der Hauptrolle, der bei einer menschlich ergreifenden Handlung große darstellerische Qualitäten aller Mitspielenden aufweist, ist für Jugendliche vom 10. Altersjahr an freigegeben worden. *E.W.*

Kurzgeschichte in Filmtiteln

Karl geriet mit Freunden in «Das sündige Dorf» und beging dort «Die Sünde einer Dezembernacht», wodurch er «Das Herz der Königin» verlor. «Der Chef des Geheimdienstes» hatte «Die Umwege des schönen Karl» enthüllt und ihn in «Die Welt ohne Maske» gestellt. «Seine Angetraute» fiel wie ein «Taifun» über den «Sünder» her. Ihr «Gefesseltes Blut» hatte wenig Verständnis für «Die fromme Lüge», er habe sich im «Tal der heulenden Winde» verirrt und «Nächte des Grauens» erlebt. «Der maskierte Räuber» hatte ihn ausgeplündert, wie die «Vampyre von Newyork». «Ein Leben lang» mußt du den «Fehltritt» «Hinter Klostermauern» büßen. Denn wisse, mit «Frauen auf Abwegen» ist «Liebe streng verboten». «Rosalie», «Barmherzigkeit», flehte Karl, «Der schwarze Engel» hat mich «Verführt». Welche «Sühne» verlangst du von mir? Wie «Der Bettelstudent» stehe ich vor dir und wünsche mir die «Maienzeit» zurück. Nur «Der fliegende Teppich» kann mich versöhnen und dir «Das Land des Lächelns» zurückbringen. «Im siebenten Himmel» wirst du mir schwören, «Mädchen unter Polizeiaufsicht» ewig zu meiden! «*Nebelspalter*»